

Wenn Walküren durchs Dixieland tanzen

Brass Band Berlin mischte zum Neujahrskonzert im Kursaal Klassik und Jazz mit beschwingtem Entertainment.

Von Christian Dolte

Bad Lauterberg. Sämtliche bekannten Wagner-Themen in viereinhalb Minuten gespielt - was in Bayreuth als Kulturrevolution gelten würde, scheint in Berlin problemlos möglich. Und in Bad Lauterberg ebenso, denn am Sonntagabend ließ die Brass Band Berlin die Walküren bildlich gesprochen mit Parsifal durchs Dixieland tanzen.

Der Kursaal war zum Neujahrskonzert bis auf den letzten Platz besetzt, die Erwartungen dementsprechend hoch. „Die sind echt gut“, kam es von allen Seiten, wenn noch jemand Vorbehalte gegen Blechbläser äußerte.

Kurzweilige Mischung

Tatsächlich machten die Musiker um Bandleader Thomas Hoffmann bereits beim Einmarsch und bei ihren ersten Stücken deutlich, dass sie alle ihre Instrumente perfekt beherrschten und es meisterhaft verstanden, klassische Stücke und Jazz in einer kurzweiligen und homogenen Mischung zu präsentieren.

„Wir spielen bekannte Titel, aber auch sehr bekannte Titel“, kündigte Hoffmann, der den Abend auch moderierte, zu Beginn an. So mischten sich „When the Saint’s“ mit „Green Hornet“ aus Tarantinos „Kill Bill“ und besagtem Wagner-Medley. Der Klasse der Musiker und der mitreißenden Präsentation war es zu verdanken, dass die oft gehörten Stücke frisch klangen und die Zeit wie im Fluge vergehen ließen.

Allround Talent

Nach einer viel beklatschten Version von Ravels „Bolero“ überzeugte Hoffmann als Sänger mit „Ain’t she sweet“ endgültig als Allround-Talent, bevor Sambaklänge auf der Piccoloflöte einer ebenfalls sehr komprimierten Fassung der Oper Carmen vorausgingen.

Der Begriff Brass Band wurde erfreulich locker aufgefasst, ebenso wie die kulturelle Schwere der Stücke und Komponisten durch beschwingtes Entertainment mit Comedy-Elementen kontrastiert wurde. Mit vielen Musikerwitzen und einer wohltuenden Portion Selbstironie sorgten die Berliner für heitere Stimmung und teilweise lautes Lachen, mit hervorragend arrangierten Stücken und meisterhaft gespielten Instrumenten aber auch für besten Musikgenuss. Schade, dass das Programm mit Benny Goodmans „Sing sing sing“ und den beiden Zugaben „Minnie the mocher“ und „Danke schön“ viel zu früh zu Ende ging.

HarzKurier 14.01.2014